

Emil und die Detektive

Franziska Buch, BR Deutschland 2000



Film-Heft von Horst Walther
mit Spielanregungen von
Elke Andersen

Lernort Kino

Ausgehend von der zunehmenden Bedeutung des Films für Kultur und Gesellschaft, gewinnt die Film-Bildung an Aufmerksamkeit. Wissen über die Filmsprache, Kenntnis von den Zusammenhängen zwischen Filmproduktion und Entstehungszeit, Wissen über die Filmgeschichte und die nationalen Bildtraditionen, Kenntnis der formalen Mittel der universellen Filmsprache, der filmischen Narration und der Genremuster sind Voraussetzung für einen bewussten Umgang mit dem Medium. Film ist kultureller Ausdruck und Kunstform. Film ist Lehrstoff. Aus diesem Ansatz heraus haben wir das Projekt „Lernort Kino“ entwickelt. Mit diesem Projekt wird ein großer Schritt in Richtung einer Etablierung der Film-Bildung in der Bundesrepublik Deutschland unternommen.



Horst Walther
Leiter des Instituts für Kino und Filmkultur

Das Film-Heft wurde im Zusammenhang mit dem Projekt LERNORT KINO produziert. Projektpartner sind das Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, der Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien, die Bundeszentrale für politische Bildung, die Filmförderungsanstalt, die Filmstiftung NRW, der Verband der Filmverleiher, der Hauptverband Deutscher Filmtheater, die AG Kino, Cineropa, das Medienzentrum Rheinland und das Institut für Kino und Filmkultur.



Impressum:

Herausgeber: INSTITUT für KINO und FILMKULTUR (IKF)
Redaktion: Ingeborg Havran, Verena Sauvage, Horst Walther
Redaktionelle Mitarbeit: Holger Twele (auch Satz und Layout)
Titel und Grafikentwurf: Mark Schmid (des.infekt. büro für gestaltung, Friedenstr. 6, 89073 Ulm)
Druck: dino druck + medien gmbh (Schroeckstr. 8, 86152 Augsburg)
Bildnachweis: Constantin (Verleih), Sammlung Twele
© Februar 2002

Anschrift der Redaktion:
Institut für Kino und Filmkultur, Mauritiussteinweg 86-88, 50676 Köln
Tel.: 0221 - 397 48-50 Fax: 0221 - 397 48-65
E-Mail: info@film-kultur.de Homepage: www.film-kultur.de



Emil und die Detektive

BR Deutschland 2000

Buch und Regie: Franziska Buch, nach dem gleichnamigen Roman von Erich Kästner
Darsteller: Tobias Retzlaff (Emil Tischbein), Anja Sommerville (Pony Hütchen),
Jürgen Vogel (Max Grundeis), Maria Schrader (Pastorin Hummel),
Kai Wiesinger (Knut Tischbein), Maximilian Befort (Gypsi), David Klock (Gustav) u. a.
Länge: 100 Min.

FSK: ohne Altersbeschränkung, empfohlen ab 6 J.

EMIL UND DIE DETEKTIVE

Inhalt

Die Geschichte ist bekannt: Emil Tischbein fährt mit dem Zug nach Berlin zur Schwester seines Lehrers. Im Abteil wird er von Max Grundeis, einem gemeinen Dieb, bestohlen. In Berlin heftet sich Emil sofort an die Fersen des Gauners und folgt ihm bis zu einem Hotel. Aber was kann er jetzt machen? Er ist erst 12 Jahre alt. Die Polizei rufen geht nicht, wegen eines dunklen Punktes in seiner Vergangenheit. Außerdem, wie könnte er beweisen, dass es sein Geld ist? Und die Schwester des Lehrers? Die wartet auf ihn. Die Lage scheint hoffnungslos.

Da taucht Pony Hütchen auf, ein Berliner Mädchen in Emils Alter. Als sie von seinem Problem erfährt, beschließt sie, die Sache in die Hand zu nehmen. Pony hat jede Menge Freunde und alle sind dabei. Zuerst wird Gypsi an Emils Stelle zu der wartenden Schwester des Lehrers geschickt. Da sie Emil vorher noch nie gesehen hat, ist das kein Problem, jedenfalls solange Gypsi seine Rolle gut spielt. So kann Emil bei der Verfolgung des Gauners dabei sein – und diese wird jetzt von Pony generalstabsmäßig organisiert.

Das läuft alles – mit einigen Komplikationen – auf das Bild hinaus, das schon die erste Filmfassung der Geschichte berühmt gemacht hat. Vorne der Dieb und dahinter die Kinder. Emil, Pony, Gypsi, Gustav und die Freunde und die Freunde der Freunde und deren Freunde. Wenn dieser Max Grundeis nicht so ein gemeiner Verbrecher wäre, könnte man fast Mitleid mit ihm haben: Er wird von wenigstens 1000 Kindern verfolgt! Wie das ausgeht, ist klar.

Neu an der Geschichte, so wie sie die Regisseurin Franziska Buch erzählt, sind die Hintergründe der Figuren: Emil ist ein „Landei aus dem Osten“, sagt Pony Hütchen. Sein Vater ist ein liebenswerter Trottel. Er ist arbeitslos und Emil möchte ihm helfen. Die Berliner Schwester des Lehrers ist eine Pastorin, was am Ende eine wichtige Rolle spielt. Ponys Eltern streiten sich viel und Pony fühlt sich deshalb sehr einsam. Am Schluss steht aber ein großes Happy End.



EMIL UND DIE DETEKTIVE

Problemstellung



Der Roman „Emil und die Detektive“ von Erich Kästner erschien zuerst im Jahr 1928 und war sofort ein großer Erfolg. Er wurde in mehr als zwanzig Sprachen übersetzt, dramatisiert und mehrfach verfilmt. (Deutschland 1930, Regie: G. Lamprecht; Großbritannien 1931, Regie: M. Rosmer; BR Deutschland 1954, Regie: R. A. Stemmler; USA 1965, Regie: P. Twexburg).

In der Exposition der spannenden Kriminalgeschichte erzählt die Regisseurin, warum Emil nach Berlin fährt und liefert damit auch das notwendige Verständnis für Emils Motive, den Dieb zu jagen. Der Film beginnt mit Emils Geburtstag. Emil lebt mit seinem Vater alleine. Seine Mutter ist in Kanada mit einem anderen Mann und schickt Emil, wie in den Jahren zuvor, einen Brief mit Geld. Emil liebt seinen Vater, was er Pony auch vermittelt und was ein wichtiger Grund für die Verfolgung des Diebes ist. Emils Vater war lange arbeitslos und hatte endlich einen Job bekommen, für den er einen Führerschein braucht. Wegen eines von ihm verursachten Unfalls wurde ihm jedoch der Führerschein für einige Monate entzogen. Emil will nun für seinen Vater in Berlin einen neuen Führerschein organisieren und dafür braucht er das Geld. Das ist sein Motiv und die anderen Kinder, seine neuen Freunde, übernehmen es.

Neben dem Verweis auf das Drama, das die Arbeitslosigkeit für eine Familie bedeuten kann, stehen mit dieser Eröffnung Kindersorgen im Mittelpunkt der Geschichte. Kindersorgen über Geld und über ihre Familien. Die Eltern von Pony Hütchen streiten so sehr, dass Pony lieber in den „Katakomben“ übernachtet als zu Hause. Gypsi hat 13 Geschwister und geht davon aus, dass es bei ihm Zuhause gar nicht auffällt, wenn er als „falscher Emil“ ein oder zwei Tage bei der Schwester des

Pastors bleibt. Dienstag hat reiche Eltern, die nie da sind. Dafür hat er eine Kreditkarte. Und Gustav, der Sohn der Pastorin, sehnt sich nach einem Vater. Kindersorgen.



Ein schöner Einfall in diesem Zusammenhang ist die vertauschte Predigt. Gustav soll die Predigt seiner Mutter korrigieren. Gypsi löscht sie aber aus Versehen. Nun schreiben die beiden Kinder eine neue Predigt mit „ihrem“ Thema: Gerechtigkeit für Kinder. Ist es gerecht, dass Kinder immer um acht Uhr ins Bett müssen? Ist es gerecht, wenn die Eltern sich scheiden lassen und die Kinder nicht gefragt werden, ob sie auch geschieden werden möchten? Ist es gerecht, wenn Kindern das Streiten verboten wird, Eltern aber die ganze Nacht streiten? Als die Pastorin ganz erstaunt die vertauschte Rede hält, stehen die Kinder im Publikum zu „Standing Ovation“ auf.

Der Film verlässt an keiner Stelle die Perspektive seiner kleinen Hauptdarsteller. Natürlich ist er unrealistisch, was die Verfolgungsjagd angeht. Aber wäre es nicht schön, Zeit zu haben, Freunde zu haben, Spielplätze zu haben? Was haben denn Großstadtkinder tatsächlich? In der Stadtplanung sind sie eben so wenig vorgesehen wie in den modernen Miniwohnungen. Wie viele Kinder werden jährlich bei Auto-

unfällen getötet? Von den Geldsorgen der Eltern sind sie genauso betroffen wie von der Arbeitslosigkeit oder den elterlichen Auseinandersetzungen. Im Film überwiegt zwar das unterhaltsame Element, aber immerhin ertönt der Ruf: Gerechtigkeit für Kinder.

EMIL UND DIE DETEKTIVE ist ein spannender Krimi. Anders als bei dem zweiten großen Kinderdetektiv Kalle Blomquist weiß man von Anfang an, wer der Verbrecher und was sein Verbrechen ist. Im Mittelpunkt der Handlung steht die Verfolgungsjagd des Diebes. Sie liefert die Spannung des Films.

Emil nimmt diese Verfolgung zunächst ganz alleine auf, denn er traut sich nicht, die Polizei einzuschalten. Kurz vor seiner Abreise nach Berlin war ihm in seinem Heimatdorf eine „Geschichte“ passiert: er hatte dort zusammen mit einem Freund einen Altkleidercontainer geöffnet, um sich mit „coolen Klamotten“ für die Berlinreise zu versorgen. Die Polizei kam hinzu. Emil konnte zwar weglaufen, fühlt sich jetzt aber verfolgt. Also muss er die Beschattung des Verbrechers in Berlin alleine aufnehmen. Es geht kreuz und quer durch die Stadt.

Pony Hütchen, die Emil gar nicht kennt, verspricht spontan ihm zu helfen. Jetzt spielen Freundschaft und Hilfsbereitschaft die größte Rolle. Ponys Freunde sagen ebenso spontan wie sie selbst Unterstützung zu. Dabei geht es nicht um den Spaß, den so eine Verfolgungsjagd macht. Pony ist ein Organisationstalent. Zuerst einmal sammelt sie von den Kindern das Taschengeld ein, denn Verfolgung kostet. Taxifahrten, Eintrittsgelder, Straßenbahnfahrkarten. Dann verteilt Pony die Aufgaben und da gibt es auch langweilige Pflichten: Am Telefon sitzen oder einfach warten

und bereit sein für einen Einsatz. Das ist genau wie im Roman, wo ein kleiner Junge die Nachrichtenzentrale leitet: „Er hat zwei Tage am Telefon gesessen. Er hat gewusst, was seine Pflicht war. Und er hat sie getan, obwohl sie ihm nicht gefiel.“ Franziska Buch geht in ihrer Version des Filmes kurz auf diesen Aspekt ein, doch schnell gewinnt das Abenteuer wieder die Oberhand. Die Bande hält zusammen, weitere Kinder kommen hinzu und am Ende steht der Verbrecher allein vor allen Kindern Berlins.

Anzumerken bleibt die Verschiebung der Rollen: Die zweite Hauptrolle neben Emil spielt nicht Gustav sondern Pony. Ihr erster Auftritt ist charakteristisch für die Figur: Sie fällt vom Himmel (sie springt irgendwo herunter) direkt auf Emil, wirft ihn um und stellt den Fuß auf den am Boden liegenden Eindringling. Als Emil meint, er würde sich nicht mit Mädchen schlagen, hat sie nur ein müdes Lächeln. „Würdest du eh nicht können.“



EMIL UND DIE DETEKTIVE

Filmsprache



Für Spannung sorgen die Beschattung des Verbrechers und die Verfolgungsjagd. Wie macht der Film das?

Die Szene am Bahnhof in Berlin. Der Zug kommt an. Emil sieht durch das Abteiffenster, wie der Dieb den Zug verlässt. Er läuft hinterher. Man sieht die Reisenden am Bahnsteig von oben. Menschen. Der Dieb verschwindet unter den Leuten. Emil in der Nahaufnahme, zwischen den Menschen. Er läuft hinter Grundeis her, man sieht dessen Rücken. Emil fasst ihn am Arm. Der Mann dreht sich um: Es ist ein Fremder.

Wenn die Kinder später den Dieb verfolgen, sieht man oft seinen Nacken. Wird er sich umdrehen? Im Taxi dreht er sich tatsächlich um. Die Kinder ducken sich blitzschnell, man sieht nur noch den kleinen Hund. Ein Taxi, das einen kleinen Hund fährt? Grundeis wundert sich.

Ein Spannungshöhepunkt ist die Szene im Hotel. Hier arbeitet der Film mit dem Wissensvorsprung der Zuschauer. Der Zuschauer weiß: gleich kommt Grundeis über den Balkon in sein Zimmer. Emil, der sich auf der Suche nach seinem Geld gerade in dem Zimmer aufhält, weiß das nicht. Wird Grundeis ihn erwischen? Der Zuschauer weiß, wenn Pony bis Hundert gezählt hat, wird sie die Polizei rufen. Emil weiß das nicht. Wird er es schaffen, vor 100 zurück zu sein?



Musik spielt im Film eine große Rolle. In der Szene, in der Pony ihre Freunde herbei pfeift und diese uns der Reihe nach vorgestellt werden, sorgt die Musik für die Stimmung. Die Kinder laufen zur Musik. Man sieht die rennenden Füße. Und

wieder kommt ein Paar Füße hinzu. Die Musik spielt hier ein Motiv, das später wieder auftaucht und zwar immer dann, wenn die Kinderbande kommt.

Wichtig sind auch die Orte. Emil am Strand. Sein Heimatstädtchen. Die Landschaft an der Ostsee ist wunderschön. Seen und Wälder. Dann Berlin. Menschen. Straßen. Fast wäre Emil überfahren worden. Die S-Bahn. Tempo. Stadtlandschaft. Spiele auf kaltem Asphalt. Schließlich die Katakomben, das Rückzugsgebiet der Kinderbande. Ein großer Keller. Hier sind sie für sich. Ungestört.

Regisseurin und Drehbuchautorin Franziska Buch





Pony Hütchen gibt sich als verzogene Star-Tochter aus, um in das Hotelzimmer von Max Grundeis zu kommen



Neuzeitliche Fortbewegungsmittel helfen bei der Verfolgung des Verbrechers

EMIL UND DIE DETEKTIVE

Fragen



Zum Film und zur Geschichte:

- ? Dem Film liegt das Buch von Erich Kästner zu Grunde. Kennst du das Buch? Hast du bereits eine andere Verfilmung des Buches gesehen?
- ? Wo leben Emil und sein Vater? Beschreibe die Gegend. Wo können die Kinder dort spielen? Und wie wohnt Emil da?
- ? Warum fährt Emil nach Berlin?
- ? Bevor Emil nach Berlin kommt, erzählen ihm verschiedene Personen, wie es dort ist. Erinnerst du dich daran? Was sagen sie?
- ? Auf der Fahrt wird Emil bestohlen. Wie macht sich der Dieb Max Grundeis an Emil heran? Warum ist Emil nicht vorsichtiger? Wie hätte er sich anders verhalten können? Wie hättest du dich verhalten?
- ? Emil kommt in Berlin an. Wie zeigt der Film die Stadt? Wie leben die Menschen dort? Wo können die Kinder in der Stadt spielen? Wie wohnt Pony Hütchen?
- ? Wie trifft Emil auf Pony Hütchen? Beschreibe die erste Begegnung.
- ? Wie werden Ponys Freunde vorgestellt? Erinnerst du dich an die Szene, wo man sie zum ersten Mal zu sehen bekommt? Beschreibe diese Szene. Beschreibe die Freunde. Wie heißen sie? Wie sehen sie aus?
- ? Der Film ist spannend. An welchen Stellen ist die Spannung am größten?
- ? An einigen Stellen im Film muss sich Pony Hütchen verstellen. Sie tut so, als sei sie eine andere. Wie macht sie das?
- ? Der Film ist auch lustig. An welchen Stellen ist der Film besonders komisch?
- ? Der Film hat ein großes Happy End. Kannst du das Happy End in allen Einzelheiten beschreiben?
- ? Wie könnte die Geschichte weitergehen?



Die Figuren

- ? Im Film spielen viele Kinder eine Rolle. Beschreibe die Hauptrolle „Emil Tischbein“. Was für ein Junge ist Emil? Was für ein Verhältnis hat er zu seinem Vater?
- ? Wie würdest du den Vater von Emil beschreiben?
- ? Beschreibe Pony Hütchen. Was erlebt Emil mit Pony Hütchen? Zuerst sieht es nicht so aus, als könnten sich die beiden leiden. Werden die beiden Freunde?
- ? Was für ein Verhältnis hat Pony zu ihren Eltern?
- ? Wie lebt die Schwester von Emils Lehrer in Berlin, die Frau zu der Emil eigentlich unterwegs ist?
- ? Wie würdest du das Verhältnis von Gustav zu seiner Mutter beschreiben?
- ? Welche Kinder sind noch wichtig für den Film? Beschreibe ihre Rolle.
- ? Welche Rolle spielt der kleine Hund?





EMIL UND DIE DETEKTIVE

Materialien

Spielanregungen (von Elke Andersen)



Vorbereitungen zum Film

Die erste Filmszene zeigt einen Lenkdrachen. Leute, die ein solches Hobby haben, sind oft gerne bereit, es vorzustellen. Kinder sind ganz begeistert vom Lenkdrachen, dessen bunte Farben sie beeindruckt, wenn er am Himmel tanzt. So gleiten sie von der Wirklichkeit in den Film.

Eintrittskarten

Spielgeld: Die Ursache allen Übels im Film ist das gestohlene Geld. Deshalb macht Spielgeld als Eintrittskarte Sinn. Zwar wird im Film noch von DM 1.500 gesprochen, aber mittlerweile gibt es den Euro. So können Kinder sich zusammmentun und ausrechnen, wie viel Euro sich hinter dem gestohlenen Geld verstecken.

Rapsong gestalten

*Emil kommt vom platten Land,
Großstadt ist ihm unbekannt.
Geld wird ihm geklaut,
Ferien versaut,
Parole Emil heißt das Stück
bringt zum Schluss das Geld zurück.*

So oder anders können Rapstrophen zusammengeführt werden. Dieser Song kann auch auf Kassette aufgenommen werden, die dann beim Hörspiel eine Rolle spielen kann.



Hörspiel

Der Stoff von EMIL UND DIE DETEKTIVE eignet sich sehr gut für ein Hörspiel. Eine Kleingruppe ist für die Geräusche zuständig, eine andere für die Sprechstimmen. Man braucht einen Kassettenrecorder mit Mikrophon, besser ist es jedoch, ein externes Mikrophon zu benutzen. So kann der Reporter auch Stimmen einfangen. Wichtig dabei ist, dass das Mikrophon bei der Aufnahme auf ein Stativ gesteckt oder auf eine weiche Auflage gelegt wird, sonst kommen ungewollte Geräusche dazu. Beim Hörspiel „Emil“ können die Kinder zum Beispiel Bahnhofsgeräusche einfangen, Straßengeräusche aufnehmen usw. Entweder wird das Hörspiel mit Erzählstimme aufgenommen oder es kommen nur die Geräusche dazu. Der Text kann aber auch mit verteilten Rollen und Stimmen aufgenommen werden.

Stafettenspiel

Mit den Kindern werden Aufgaben besprochen, die in einer bestimmten Reihenfolge erfüllt werden sollen. So kann auch Aufräumen Spaß machen, z. B. auf dem Schulhof. Die Kinder stellen sich in einem bestimmten Abstand zu zweit auf. Sie erfüllen die Aufgabe, die sie gestellt bekommen haben, geben dann entweder ein Signal von sich oder laufen zur nächsten Stafette hin, die wiederum ihre Aufgabe

erfüllt, bis alle Kinder ihre Aufgabe beendet haben. Zum Schluss können sie zusammenkommen, um über die vollendeten Aufgaben zu informieren oder gemeinsame Aufgaben zu erfüllen, die zu zweit nicht gelungen sind. Dieses Bewegungsspiel ist gleichzeitig auch ein Kooperationspiel. Nur deshalb ist es Emil und den Kindern gelungen, den Dieb zu stellen, weil sie zusammengehalten haben.

Schlüsselspiel

Alte Schlüssel werden gesammelt. Von jedem Schlüssel wird eine Kopie auf dem Kopierer gemacht. Es müssen mindestens so viele Schlüssel sein wie Kinder. Die Schlüssel werden in einem Raum verteilt. Jedes Kind bekommt eine Kopie und muss nun den Schlüssel finden, dessen Kopie es in den Händen hält. Alle Schlüssel werden wieder in einer Kiste gesammelt, die Kopien können die Kinder behalten. Dieses Spiel eignet sich für den Einsatz nach dem Film, weil es dort auch um Schlüssel geht, die verschwunden sind, wieder auftauchen, Verwirrung stiften. Dieses Wahrnehmungsspiel ist gleichzeitig ein Bewegungsspiel.

Gerechtigkeitsspiel – Ungerechtigkeitsspiel

Weiße und blaue Kärtchen werden verteilt. Jedes Kind bekommt eines von jeder Farbe. Auf die weißen Kärtchen können die Kinder schreiben, was sie gerecht finden, z. B. erwachsenenfreie Zone, auf die blauen was sie ungerecht finden. Nun



können die blauen und weißen Kärtchen an die Pinnwand gehängt werden. Die Kinder lesen vor, was sie gerecht oder ungerecht finden. Dabei können sie über die im Film gemachten Erfahrungen hinausgehen.

Rollenspiel Presse

Besonders zum Ende des Films EMIL UND DIE DETEKTIVE tauchen Fotografen auf, um die interessante Situation abzulichten und zu verbreiten. Eine Gruppe der Kinder kann einen Presseartikel zum Filmerlebnis schreiben. Die anderen fotografieren oder zeichnen die vielen verschiedenen, packenden Szenen des Films. Vielleicht können alle eine Schulzeitung gestalten und sie für andere Kinder kopieren.

Rollenspiel in der Eisenbahn

Ein paar Stühle werden zusammengestellt und sind das Eisenbahnabteil. Rollenkarten mit Personenbeschreibungen werden vorher mit den Kindern erarbeitet. Jedes Kind zieht abwechselnd eine Karte und stellt dann im Zug diese Person dar: z. B. Emil, Max Grundeis, der Zugbegleiter, die Polizei ...

Kurze Szenen werden so dargestellt. Sie verändern sich immer, wenn das Kind mit der neuen Rolle einsteigt und auf die jeweiligen Reisenden entsprechend reagiert. Wenn das Kind die Lust an der Rolle verliert, steigt es einfach wieder aus und ein anderes mit einer anderen Rollenkarte ein. So gibt es unzählige Möglichkeiten und Variationen.

Erich Kästner

Erich Kästner wurde am 23.02.1899 geboren. Er studierte in Leipzig, Rostock und Berlin und arbeitete als Theaterkritiker für diverse Zeitungen, bis er fest angestellter Redakteur bei der Leipziger Verlagsdruckerei wurde. Im Juni 1925 schloss er seine Promotion im Fach Philosophie ab.

Kästner veröffentlichte Gedichte und Geschichten in vielen Zeitungen und Zeitschriften. 1929 schrieb er den Roman „Emil und die Detektive“. Seine Kinderverse „Arthur mit dem langen Arm“ entstanden 1930, wie auch das Bilderbuch „Das verhexte Telefon“. Ein Jahr später

kam „Pünktchen und Anton“ und 1933 „Das fliegende Klassenzimmer“ heraus. Kästner bekam unter den Nationalsozialisten Schreibverbot, deshalb erschienen alle weiteren Schriften erst nach dem Krieg, z. B. „Das doppelte Lottchen“ 1949, ebenso „Die Konferenz der Tiere“. Es folgten Gedichte, Chansons, Kabarett-Beiträge, Romane und Erzählungen, Hörspiele, Theaterstücke, eine Kinderoper, literarische Publizistik, Filmdrehbücher.

Kästner starb am 29.07.1974. Sein Grab befindet sich auf dem St.-Georgs-Friedhof in Bogenhausen.



Was ist ein Kino-Seminar?



Ein Kino-Seminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Film-Hefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kino-Seminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen: Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kino-Seminars zwei Schwerpunkte.

1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation.

Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?

Welche formale Sprache verwendet der Film?

Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?

Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt:

Soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kino-Seminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.

Das Institut für Kino und Filmkultur stellt Film-Hefte zu folgenden Filmen zur Verfügung:

Kategorie 1: LITERATURVERFILMUNGEN

Crazy, BR Deutschland 1999/2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Emil und die Detektive, BR Deutschland 2000, o. A., empf. ab 8 J.
Fontane Effi Briest, BR Deutschland 1972/74, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Orlando, GB 1992/93, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Der Untertan, DDR 1951, ab 12 J.
William Shakespeares Romeo & Julia, USA 1996, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Kategorie 2: FILME IN ORIGINALSPRACHE

Billy Elliot – I Will Dance, GB 2000, ab 6 J., empf. ab 12 J.
East is East, GB 1999/2000, ab 6 J., empf. ab 14 J.
Elizabeth, GB 1998, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Kategorie 3: THEMENBEZOGENE FILME

Ausländerfeindlichkeit

Hass, F 1994/95, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Die Jury, USA 1996, ab 12 J.

Drogen

Traffic – Macht des Kartells, USA/BR Deutschland 2000, ab 16 J.

Familie/Freundschaft/
Solidarität

Das Baumhaus, USA 1994, ab 12 J.
Gran Paradiso, BR Deutschland 2000, ab 6 J., empf. ab 10 J.
Der Mistkerl, BR Deutschland 2000, o. A., empf. ab 8 J.
Pauls Reise, BR Deutschland 1998, ab 6 J., empf. ab 10 J.
Tsatsiki – Tintenfische und erste Küsse, S/N/DK/ 1999, o. A., empf. ab 6 J.

Gewalt

American History X, USA 1999, ab 16 J.
Das Experiment, BR Deutschland 2001, ab 16 J.
Der Taschendieb, NL 1995/96, ab 6 J., empf. ab 8 J.

Nationalsozialismus

Kindertransport, Doku; USA/GB1999, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Das Leben ist schön, I 1998, ab 6 J., empf. ab 14 J.
Wir müssen zusammenhalten, CR 2000, beantr. ab 12 J., empf. ab 14 J.

Neuere deutsche Geschichte

Black Box BRD, Doku; BR Deutschland 2001, ab 16 J.
Wie Feuer und Flamme, BR Deutschland 2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Umwelt/Moderne Technik/
Gentechnik/ Medien

Amy und die Wildgänse, USA 1996, o. A., empf. ab 6 J.
Chicken Run – Hennen rennen, GB/USA 2000, ab 12 J.
Die Truman Show, USA 1998, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Rollenbilder/
Identitätsproblematik

Girlfight, USA 2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Jenseits der Stille, BR Deutschland 1995/96, ab 6 J., empf. ab 12 J.
Raus aus Åmål, Schweden 1999, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Kategorie 4: DEUTSCHE FILMKLASSIKER

Der blaue Engel, D 1930, ab 16 J.
Jeder für sich und Gott gegen alle (Kaspar Hauser),
BR Deutschland 1974, ab 12 J., empf. ab 14 J.
M – eine Stadt sucht einen Mörder, D 1931, ab 16 J.
Metropolis, D 1926, Stummfilm, o. A., empf. ab 12 J.
Die Mörder sind unter uns, DDR 1946, ab 6 J., empf. ab 14 J.

Weitere Filmhefte sind lieferbar;
Besuchen sie unsere Homepages

www.film-kultur.de
www.kino-gegen-gewalt.de
www.lernort-kino.de